

14.36

**Abgeordnete Dr. Dagmar Belakowitsch-Jenewein (FPÖ):** Herr Präsident! Herr Bundesminister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ja, Herr Bundesminister, das sind ja schöne Worte, die Sie hier sagen, und das klingt auch gut: Alle Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben, eine Ausbildung zu bekommen. – So weit, so gut.

Herr Bundesminister, Sie wissen genau, das gibt es heute schon. Es gibt nämlich einen Rechtsanspruch für alle jungen Menschen, eine Lehrstelle zu bekommen, und wenn es keine betriebliche ist, dann eben in einer der überbetrieblichen Lehrwerkstätten. Auffällig ist dabei allerdings schon, dass die in den letzten Jahren ein bisschen wie die Schwammerln aus dem Boden geschossen sind. Man sollte auch nicht vergessen, dass die Ausbildung in der Lehrwerkstätte mehr als dreimal so teuer ist wie eine betriebliche Lehre. Das heißt, wir haben hier in den letzten Jahren schon sehr viel Geld in die Hand genommen.

Jetzt komme ich zum eigentlichen Punkt, auf den ich hinaus möchte: Unter Ihrem Vorgänger gab es für den Sozialausschuss einmal einen Besuch in einer solchen überbetrieblichen Lehrwerkstätte in Wien, betrieben von Jugend am Werk. Damals haben wir nicht nur die Lehrwerkstätte angesehen, sondern wir haben natürlich auch Informationen bekommen.

Etwas war damals schon interessant – und Frau Königsberger-Ludwig, sofern ich mich richtig erinnere, waren Sie sogar dabei –: Der, der uns damals dort durchgeführt hat und uns das alles erklärt hat, hat erstens gesagt, dass es weit über 90 Prozent Jugendliche mit Migrationshintergrund sind, damals bereits, noch lange vor dieser großen Flüchtlingswelle, die wir jetzt haben. Das heißt, das ist ein Problem im Bereich der Zuwanderung, das wir uns importiert haben, dass viele Menschen, die hier herkommen, den Sinn in einer Ausbildung auch gar nicht so sehen, weil es auch nicht so gewachsen ist.

Das Zweite, was er dort schon gesagt hat – und das war das viel Spannendere –, ist: Es gibt einen bestimmten Prozentsatz von Jugendlichen, die kommen hierher und sollen halt hier einen Beruf lernen, wobei das, was Ihr Vorgänger auch schon immer gesagt hat: Sie werden hergerichtet für die Arbeitswelt, sie müssen lernen, pünktlich zu sein!, auch interessant ist. Wenn jemand nach neun Schuljahren noch nicht gelernt hat, pünktlich zu sein, dann wird die Ausbildungspflicht auch nichts daran ändern, denn das ist nämlich eine Einstellungssache. (*Abg. Königsberger-Ludwig: Da ist aber nicht die Politik schuld, oder!*)

Das ist einmal das eine Problem, aber ein gewisser Prozentsatz ist einfach weg. Die kommen nicht mehr, und man erreicht sie auch nicht mehr, und da wird auch die Strafe bei den Eltern nichts nützen, denn erklären Sie mir jetzt, Herr Bundesminister: Was sollen Eltern machen, wenn der 18-Jährige einfach nicht mehr hinget? – Also das ist in Wirklichkeit eine Augenauswischerei.

Die Frau Kollegin Schatz hat vom Paket gesprochen: Wenn man sich das Paket anschaut, dann weiß man, wohin die Reise geht. Es geht nämlich darum, dass die Asylwerber – und ich spreche hier von Asylwerbern – jetzt alle alphabetisiert werden sollen, Deutschkurse bekommen sollen. Jetzt wissen wir, es gibt sogenannte aussichtsreiche Verfahren, wer jetzt auch immer beschließt, dass es aussichtsreich ist. Das ist auch nicht uninteressant, denn als wir damals gesagt haben, dass Wirtschaftsflüchtlinge an der Grenze zurückgewiesen werden sollten, haben Sie von den Grünen gesagt: Na, woher wollen Sie denn das wissen? – Also frage ich mich: Woher wollen Sie wissen, ob ein Asylantrag aussichtsreich ist? Allein schon diese Formulierung ist etwas grenzwertig, und genau die sollen jetzt hier alphabetisiert werden.

Wenn Kollege Wöginger von den Kriegsgebieten spricht, dann meine ich, das können ja dann wohl nur die Syrer sein. Da hat es immer geheißen: Es kommen die Hochqualifizierten. Also müssen wir jetzt die Hochqualifizierten alphabetisieren. (*Abg. Gabriela Moser: Was haben Sie denn gegen Alphabetisierung?*)

Herr Bundesminister, die Antwort auf eine Frage sind Sie noch schuldig geblieben: Sollen die jetzt in Deutsch alphabetisiert werden (*Abg. Gabriela Moser: Was ist so schlecht daran?*) oder in ihrer Landessprache alphabetisiert werden, für den Fall, dass sie irgendwann wieder zurückkehren? Vielleicht könnten Sie das auch noch ein bisschen genauer erklären, was da genau passieren soll. (*Abg. Gabriela Moser: Sind Sie für Analphabeten?*)

Eines fehlt mir bei diesem ganzen Gesetz schon. Herr Minister, Sie haben gesagt – ich habe es mitgeschrieben –, wenn jemand eine Ausbildung macht, ist das eine Garantie dafür, dass er im Arbeitsprozess bleiben kann. – Auch das stimmt in Wahrheit nicht! Es gibt eine Unmenge von jungen Menschen, die eine solide Ausbildung gemacht haben, die sich geplagt und bemüht haben, die aber auf diesem Arbeitsmarkt überhaupt keine Chance haben. Da frage ich mich: Wann werden Sie denn für diese Menschen einmal ein Programm machen? (*Beifall bei der FPÖ.*) Wann kommt endlich einmal ein Programm für jene, die eine Ausbildung gemacht haben und in diesem Arbeitsprozess nicht untergebracht werden können?

Eine Frage stelle ich mir schon noch: Was geschieht, wenn diese Ausbildungspflicht jetzt nicht funktioniert? Was geschieht, wenn die Situation bleibt wie bisher und Sie diese 5 bis 10 Prozent der Jugendlichen verlieren, weil sie nicht kommen? Verlängern Sie dann die Ausbildungspflicht auf 21 oder auf 25 Jahre? Was ist sozusagen die Conclusio des Ganzen? Also im Grunde genommen versuchen Sie hier, irgendetwas zu beschönigen. (*Abg. Gabriela Moser: Was ist denn die Alternative?*)

Der Hintergrund können nur die Asylwerber sein. Es wird wieder nicht klappen, weil das einfach in der Natur der Sache liegt. – Daher ist dieses Gesetz aus unserer Sicht abzulehnen. (*Beifall bei der FPÖ. – Rufe und Gegenrufe zwischen Abgeordneten von FPÖ und Grünen.*)

14.41

**Präsident Ing. Norbert Hofer:** Als Nächster zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hechtl. – Bitte, Herr Abgeordneter.